

Intelligenz Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 103.

Dienstag den 29. Dezember 1846.

Oberamtliche Verfügungen

Waiblingen. (An die Verwaltungs-Aktuare.) Dieselben werden veranlaßt, mit nächstem Boten hieher arzuzeigen: 1.) Welche Rechnungen pr. 1. Juli 1846. zwar gestellt, aber dem Oberamt noch nicht übergeben sind, 2.) worinn die Gründe etwaiger Versäumniß bestehen.

Den 29. Decbr. 1846.

Königl. Oberamt, Häberlen.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Stadtraths-Wahl.)

Nachdem Rathschreiber Ziegler auf seine Stadtraths-Stelle resignirt hat, ist zur Wiederbesetzung dieser Stelle eine Wahl nächsten Mittwoch Mittags 12 Uhr vorzunehmen. Die Bürger werden aufgefordert, bei dieser Wahlhandlung ihre Theilnahme an dem öffentlichen Wohl an den Tag zu legen.

Den 28. Decbr. 1846.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Die Unterzeichneten haben sich heute Abend im Baldhorn versammelt, um sich über die bevorstehende Stadtraths-Wahl zu besprechen.

In ihrer Gegenwart haben

Gottfried Häberle, Bierbrauer
und

Christian Rauffmann, Bäcker,

als derzeit bekannte Candidaten freiwillig die Erklärung gegeben, daß sie eine Wahl auf Lebensdauer nicht annehmen und daß sie alle gesetzwidrigen Mittel zu Erreichung einer Stimmen-Mehrheit verdammen würden.

Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß sie den

Herrn Immanuel Buns

für die bevorstehende Wahl vorschlagen möchte.

Den 27. Dec. 1846.

Jacob Bihl,

G. J. Rauffmann,

Gottl. Pfeiderer, Rothg.

Gottlieb Holder,
Stadtschulth. Steinbuch,
Stadtr. Pfander,
Carl Wahler,
Posthalter Hefß,
Christian Pfander,
Jacob Pfeiderer,
Jacob Pfander,
Carl Spaich,
Carl Eisele,
Carl Grimm,
Gymann, Zimmerm.
Johs. Pfander,
Carl Saylor,
W. C. Eisele,
Schwald,
Ernst Fr. Pfander,
Fr. Carl Jäger,
Fr. Bloß,
Jac. Kienzle,
Herzog,
Schneider,
D. Kienzle,
Gottlob Pfander,
G. Häberle,
Buchh. Schnitzer,
Rathschreiber Ziegler,
Christian Spaich.

Neustadt. (Geld-Antrag)

Aus einer Pflugschaft sind sogleich gegen gesetzliche Sicherheit 200 bis 300 fl. auszuleihen.
Gemeinderath Märterer.

Waiblingen. Es werden einige Mitleser zum Beobachter gesucht. Von wem? sagt die
Redaction.

Waiblingen. Der Kalender kostet 6 fr.
Seeger, Buchbinder.

Waiblingen. Der Metzgerwafen wird auf mehrere Jahre in Bestand gegeben; da sich eben jetzt ein Beständer zeigt, der den Platz dängen möchte, so geschieht der Auffstreich am nächsten Mittwoch Vormittags 8 Uhr.

Den 26. Dec. 1846.

Stadttrath.

Forch. (Früchte Verkauf.)

Montag den 4. Januar 1847. Nachmittags 2 Uhr werden von der unterzeichneten Verwaltung vom Jahrgang 1846. 10 Scheffel Roggen, 8 Scheffel Weizenmischung, 5 Scheffel 4 Gr. Gerste, 115 Scheffel Dinkel und 85 Scheffel Haber im Gasthause zum Hüsch hier, — einzeln oder im ganzen — je nachdem sich Liebhaber zeigen, im öffentlichen Auffstreich verkauft, worauf Kaufslustige aufmerksam gemacht werden.

Den 23. Dec. 1846.

Rentenverwaltung.

Waiblingen. Eine noch gute, sogenannte Lachenstunde mit drei eisernen Reifen hat Jeemand zu verkaufen. Wer, sagt Ausgeber dieses Blattes.

Waiblingen. Bei der Unterzeichneten sind verschiedene Liqueure, und immerwährend schöne Galanteriewaaren für billige Preise zu haben.

Eisenweins Wittve.

Waiblingen. Metzger Hölder sucht noch einige Mitleser zum Schwäbischen Merkur, wödmöglich in der obern Stadt.

Waiblingen. Stadttrath Braun hat gegen gute Sicherheit 500 fl. Pflegschaftsgelder sogleich auszuleihen.

Waiblingen. Sogleich können 150 fl. Pflegschaftsgelder gegen zweifachen Pfandschein ausgeliehen werden von

Kühle, Flaschner.

Waiblingen. Unter Beziehung auf sie von Herrn Traiteur Mangold hier auf den 28. Dec. angekündigte Mezelstuppe können die Einsender die nicht umhin ihre volle Zufriedenheit aber das Resultat derselben zu erkennen zu geben; abgesehen von der guten und vortrefflichen Bedienung, so waren Speise und Getränke über Erwarten sowohl ihrer Güte und Wohlfeilheit, als ihrer Reinlichkeit nach nur zu rühmen, und leben Einsender die der besten Ueberzeugung, daß gewiß keiner der Mittheilhaber (etwa 40 — 50 an der Zahl) den Speisetisch unbefriedigt verlassen haben.

Einige anwesend gewesene Gäste.

Der Jahreschluß.

Eine wahre Begebenheit.

Die Dämmerung des Sylvesterabends war gekommen, die Stunde, wo in den Städten sich Alles rüstet zum Feste der Lust. Nicht so war es in dem kleinen Pfarrhause eines Dorfleins, das tief im Gebirge lag. Unten in der Wohnstube saß die Pfarrerin mit ihren Kindern so stille, so in sich gekehrt, daß man wohl ahnete, es liege ein Weh recht schwer auf dem mütterlichen Herzen. Das Kad stand stille und der gebeugte Geist erging sich in dem Gebiete der Gedanken, die keineswegs sylvesterabendlich seyn mochten, weil Seufzer sich aus der Brust drängten. Den Seufzern des Mutterherzens antworteten die Seufzer des Tochterherzens dort aus dem Winkel. Auch ihr Mädchen rastete, weil Licht zu zünden die Rücksicht hinderte, daß das Del so theuer war, und der Abend ja noch so lang. Aber warum seufzte denn auch das Mädchenherz? Ah, war es nicht auch der Kummer über der Eltern Noth und der Schmerz nagender Sorge um den Geliebten, der so lange schon auf eine bessere Stelle hoffte und, gleich dem Kranken am Leibe Bethesda, sehen mußte, daß jederzeit ein Aenderer, reicher an Protection, aber gewiß ärmer an Bescheidenheit und wahrem Verdienste, vor ihm des Heils theilhaftig wurde, zu avanciren im Dienste. Heiße Thränen traten ihr in die großen, blauen Augen, als sie der Mutter Seufzer hörte, und doch wagte sie es nicht, die feierliche Stille zu brechen, die nur des Katers Schnurren, das eintönige Pendelschlagen der Schwarzwälder Hängeuhr und das laute Athmen Köschens und Adolphy's unterbrach, die sanft eingeschlummert waren am warmen Ofen. Droben in einer Studirstube saß gleichfalls ohne Licht der Pfarrer. Auch in seiner Seele war es düsterer als in der seiner Gattin: Sie erkannte ja nicht Alles, was sein Leben umgab. Die Liebe trägt und duldet ja so allein! Seine Festpredigt war vollendet und memorirt. — Er hatte eben seine Kasse gestürzt und gefunden, daß 70 fl. — das ganze letzte Quartal seines Gehaltes — leider nicht zur Hälfte zureichten, die Bedürfnisse des Augenblicks zu decken. Da lagen die Rechnungen des Apothekers und Doktors aus der Stadt, die allein 50 fl. wegnahmen, da lag ein Brief Friedrichs der in K. studirte, ein Brandbrief! Er mußte sein kärgliches Kostgeld bezahlen und seine Stubenmiete; denn er hatte drei Jöglinge verloren und keine neue bekom-

men können, um sich das Geld, wie sonst, zu verdienen, und sein Gesuch um ein Stipendium war so oft zurückgewiesen worden, daß er es nicht mehr zu erneuern wagte. Da lagen die Rechnungen des Schusters, des Kaufmanns, bei dem er Hännchen ein Kleid gekauft und der Mutter eins, die beide so nöthig gewesen; da lag endlich die Buchhändler-Rechnung, und sie war ansehnlich; denn er mußte ja fortfahren mit der Wissenschaft. Großer Gott! was soll das werden? seufzte der Bedrängte aus tiefstem Herzensgrunde. Wie soll ich das Alles zahlen ohne alle Mittel? Ach, ich habe mir ja täglich drei Pfeifen Tabak abgebrochen, habe meinen Kaffee nicht mehr getrunken. Es ist seit vier Wochen kein Fleisch auf unsern Tisch gekommen! Mein schwarzer Rock zeigt überall die Kunst des Gewebes so deutlich, und mein Schlafrock, die einzigen Hauptkleidungsstücke, die ich mein nenne, hält nicht mehr die Fäden, mit denen die liebe Mutter ihn flicken will! Großer Gott! — In der Stadt jubelt die reiche Welt und sinnet, wie sie die Freuden des Lebens in den Stunden des scheidenden Jahres noch recht auskostet, und ich blicke mit Thränen zu den Sternen, die zum letzten Mal in diesem Jahre aus dem tiefen Blau des Himmels hervortreten. Armer Friedrich, wie wird es Deinem Herzen so schwer geworden seyn, diesen Brief zu schreiben; denn Du hast darben gelernt im väterlichen Hause und hast es draußen nicht verlernt. Ja wohl, darben, fuhr er nach einer Pause fort; morgen sind es fünf- undzwanzig Jahre, daß ich auf dieser Stelle darbe, und all mein Flehen blieb unerhört! — Aber da fiel ihm dies Wort schwer auf die Seele, gleich, als habe er gemurrt gegen die Liebe Gottes. Ach, Herr, vergib, fuhr er fort und faltete seine Hände, Du hast mich ja meinen Lieben gelassen, und sie mir erhalten: hast uns durch die Trübsale der Krankheit zur Genesung; hast uns genährt und getröstet; hast uns abgewendet. Meine Sorgen tröset nicht. Sie fühlt ihr Weh, das sie nicht wenden kannst; aber sie murren nicht. Er aber, aber die Lippe regte sich und das Auge gläubig hinauf zu den Sternen, die nun allmählig aus dem Dunkel der Nacht an das Firmament getreten waren, daß seine Seele jetzt stille mit Gott reden möchte. Da auf einmal tönte es vom Nachbarhause von hellen, klaren Kinderstimmen, mild wie Engelgruß, her in der schönen Weise und den Worten Paul Gerhards: „Befehl Du Deine Wege“ ic. Es waren die Schulkinder, die nach alter Sitte vor den Thüren des Dörrleins dies herrliche

Lied in die Herzen hineinfangen. Hier war's wie eine Antwort vom Himmel. So klang dem Pfarrer. Er sank auf seine Kniee, und des Liedes Worte gestalteten sich in seinem Munde, seinem Gefühle sich anpassend, zum Gebete, das er laut und mit Glaubensinnigkeit sprach.

Als der letzte Ton leise verklungen war, da stand er auf und ging rasch gegen die Thüre, denn es war ihm, als habe der Herr also zu ihm gesprochen. Als er die Thür öffnete, da stand die treue Gefährtin seiner Tage vor ihm. Sie hatte ihm das Licht bringen wollen, und hörte ihn beten — und betete weinend mit, und hörte den Kindergesang, und auch ihr Herz begann zu hoffen.

„Du hier?“ fragte der Pfarrer.

„Ja,“ sprach die Mutter, „ich habe mit Dir gebetet, und auch in meine Seele ist Friede gekommen, Gott wird helfen.“ Er drückte sie an seine Brust und sie weinte leise! aber dies Weinen war ein so seliges.

Jetzt klopfte es leise an die Thüre, und auf des Pfarrers: Herein! trat Veit, der arme Weber, der Vater von neun unerzogenen Kindern, in das kleine Stübchen mit freundlichem Abendgrüße.

Der Pfarrer fragte den Armen nach seinem Begehr.

(Schluß folgt.)

Ueber das Schießen in der Neujahrs-Nacht.)

Wir entnehmen dem Schwäbischen Merkur v. Januar 1846 folgende Aufsätze:

Königsbronn den 3. Januar. In der verklossenen Neujahrsnacht ereigneten sich hier zwei besagenswerthe Unglücksfälle durch Schießen. Ein frecher Bube stand vor der Thüre unter ein offenes Fenster im Erdgeschoß und schoss einem unbescholtenen Kindermädchen, das von dort aus dem Gesange der Nachwächter zuhörte, eine Pistole ins Gesicht. Im ersten Augenblick war ihr Erblinden zu befürchten, es scheint jedoch, daß sie mit der durch Hunderte von Pulverkörnern herbeigeführten Entstellung davon kommt. Der Thäter soll erbeutet und zur Bestrafung angezeigt seyn. — Ein dem Vernehmen nach wackerer junger Mensch ging über die Straße, sah hier anscheinend ein brennendes Papier auf dem Boden, nach welchem er sich bückte, als plötzlich ein Schlag aus einem Geschöß erfolgte, durch welchen er den Zeigfinger der rechten Hand ganz verlor und die übrige Hand sehr beschädigt wurde. —

Magstatt. Die letzte Neujahrs-Nacht kostete hier ein Menschenleben: ein an Georgii 1845 aus der Schule entlassener Jüngling kaufte ohne Wissen seiner Eltern von einem Kameraden ein Terzerol, das wegen der mangelhaften Beschaffenheit seines Schloßes — es mangelte die zweite Rube — um so öfter von der Hand des einen Besitzers in die eines andern übergegangen zu seyn scheint. Um 8 Uhr Abend von seinen Eltern in einen Kaufladen geschickt, nahm er dasselbe heimlich mit, in der Absicht, den ersten Gebrauch davon zu machen. Auf den Vorstufen des Kaufladens, wo er mit der rechten Hand den Hahn zurückstellen wollte und mit der linken Hand das Terzerol an der Mündung faßte, entschnappte der Hahn seiner Rechten, die Ladung entlud sich und riß den Goldfinger der linken Hand in die Weite; am 18. Tag unterlag er, ein Opfer jugendlicher Unerfahrenheit und Ungehorsams, dem Starrkrampfe.

Aus dem Murrthal. Der Schwäb. Merkur hat in jüngster Zeit mehrere Unglücksfälle, die in der Neujahrsnacht geschahen, berichtet. Ein ähnlicher Fall ereignete sich in derselben Nacht zu Dypenweiler in einem Gasthose, wo ledige Pursche zechten. Es wurde nämlich einem unter denselben, um der Gesellschaft einen Spas zu machen, die Tabackspfeife mit Schießpulver gestopft, das sich, als er zu rauchen anfing, plötzlich entzündete und ihm das ganze Gesicht jämmerlich verbrannte, so daß man befürchtete, er werde erblinden. Derselbe wurde sogleich in ärztliche Behandlung genommen und geht, jedoch äußerst langsam, seiner Genesung entgegen.

Ellwangen den 3. Januar. Am Neujahrstage, Abends 8 Uhr, wollte der Schlossergeselle Anton Maier von Echdingen einen aus Eisen geschmiedeten Mordschlag abfeuern, und während er letzteren noch in den Händen gehalten hatte, ist solcher zersprungen, und wurden dem Anton Maier an beiden Händen mehrere Finger theils weggerissen, theils bedeutend verwundet; der Verunglückte wurde als vermögenslos sogleich in das Krankenhaus gebracht, und sein Leben scheint noch in Gefahr zu seyn.

Auch in Steinach, hiesigen Oberamts hat ein lediger Pursche in Folge eines unglücklichen Schusses den Arm verlohren.

Sollten nicht solche Unglücksfälle eine ernstliche Warnung gegen das muthwillige Schießen in der Neujahrs-Nacht seyn und eine Mahnung an Eltern und Dienstherren, ihre Angehörigen in dieser Nacht unter Aufsicht zu behalten!

Waiblingen.

Naturalienpreise vom 24. Decbr. 1846.
pr. Scheffel:

Dinkel neu. fl. fr.
Haber 6 fl. 48 fr., fl. fr., fl. fr.,
Zur Beurkundung:
Pflüger.

8 Pfund weißes Kernen-Brod . . . 40 fr.
8 Pfund schwarzes Brod . . . 38 fr.
Der Kreuzer-Beck muß wägen . . . 4 Loth.
1 Pfund Rindfleisch . . . 7 fr.
" Kalbfleisch . . . 7 fr.
" Schweinefleisch, unabgezogen . . . 11 fr.
Eier, 4 Stück . . . — fl. 8 fr
Butter, 1 Pfund . . . — fl. 23 fr
Erdäpfe, 1 Simri . . . 1 fl. 20 fr

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 24. Decbr. 1846.

Fruchtgattungen	höchst.		mitt.		niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Scheffel	23	28	22	24	21	36
Dinkel, " "	10	12	10	1	9	16
Dinkel, " "	—	—	—	—	—	—
Haber, " "	7	—	6	52	6	36
Haber, " "	—	—	—	—	—	—
Roggen, " "	20	48	20	—	—	—
Gersten, " "	14	40	14	24	—	—
Weizen, " Simri	2	45	2	36	2	30
Einkorn, " "	—	—	—	—	—	—
Gemischtes, " "	2	15	2	12	2	9
Erbsen, " "	3	—	2	48	2	42
Linzen, " "	3	—	2	54	—	—
Wicken, " "	1	36	1	30	1	20
Welschkorn, " "	2	30	2	24	2	18
Akerbohnen, " "	2	24	2	12	2	6
8 Pfund weißes Kernen-Brod . . .					38 fr.	
Der Kreuzer-Beck wiegt . . .					4 1/2 Loth.	
1 Pfund Rindfleisch					7 fr.	
1 " Kalbfleisch					8 fr.	
1 " Schweinefleisch, unabgezogen . . .					11 fr.	
1 " Butter					21 fr. 19 fr.	
1 " Pichter					20 fr. 18 fr.	